



Nominierungsveranstaltung: SPD Kreisverbände Karlsruhe-Land und Rhein-Neckar wählen ihren Kandidaten für die Bundestagswahl im Wahlkreis Bruchsal-Schwetzingen

Neza Yildirim siegt im ersten Wahlgang

Von Andreas Wühler

Mit der Nominierungsveranstaltung des SPD-Kandidaten im Bundestagswahlkreis Bruchsal-Schwetzingen sollte der Grundstein für einen erfolgreichen Wahlkampf gelegt werden, wünschte sich der SPD-Landtagsabgeordnete Daniel Born, der die Veranstaltung in der Kronauer Mehrzweckhalle leitete und sich freute, den Mitgliedern der SPD-Kreisverbände Karlsruhe-Land und Rhein-Neckar mit Fabian Verch, Bruchsal, und Neza Yildirim, Schwetzingen, zwei „hervorragende Bewerber“ – so Thomas Weber, der Vorsitzende des gastgebenden Ortsvereins, präsentieren zu können.

Am Ende der gut zweieinhalbstündigen Veranstaltung stand mit Neza Yildirim eine strahlende Siegerin fest, die sich gleich im ersten Wahlgang gegen Fabian Verch durchsetzen konnte. Von den anwesenden 173 stimmberechtigten Mitgliedern votierten 126 für die Bewerberin aus Schwetzingen, 45 für den Bruchsaler Stadtrat, zwei Mitglieder enthielten sich der Stimme.



Die Diplom-Juristin Neza Yildirim tritt für die SPD bei der Bundestagswahl im Wahlkreis Bruchsal-Schwetzingen an.

BILDER: LENHARDT

Genossen gehen auf Abstand

Nicht nur die zwei Bewerber, auch Christian Holzer, der Kreisvorsitzende Karlsruhe-Land, und Thomas Funk, Kreisvorsitzender der SPD Rhein-Neckar, blickten dem Termin in der Kronauer Halle mit bangen Gefühlen entgegen – es war die erste SPD-Veranstaltung nach dem Lockdown und dementsprechend groß war bei den Organisatoren die Anspannung ob der zu erfüllenden Sicherheits- und Hygienevorschriften im Zuge der Corona-Pandemie.

Doch die Genossen ließen sich durch die Restriktionen nicht abrecken und so war die Halle gut gefüllt – natürlich unter Wahrung des nötigen Sicherheitsabstands. Und die Teilnehmer der Nominierungsveranstaltung erlebten zwei kämpferische Bewerber, die dazu aufforderten, die Corona-Krise als

Chance zu nutzen – eine Rückkehr zur Normalität vor der Pandemie dürfe es nicht geben.

Neza Yildirim, die bereits 2017 für die SPD im Bundestagswahlkreis Bruchsal-Schwetzingen antrat, will ganz bewusst keine Rückkehr zu den Bedingungen vor der Corona-Krise, sondern setzt sich für ein neues Miteinander in der Gesellschaft ein. Die drei Monate des Lockdowns hätten gezeigt, woran es in der Gesellschaft mangle: „Nun fällt uns auf die Füße, was zuvor falsch war.“

Eine wichtige Erkenntnis – Kinderbetreuung und Bildung müssten für die Nutzer kostenfrei sein. Noch immer, so Yildirim, die als Kind türkischer Gastarbeiter Ende der 1970er Jahre nach Deutschland kam, würde das Elternhaus über die Bildungs-

chancen der Kinder entscheiden. Diesen Teufelskreis gelte es zu durchbrechen, so die Diplom-Juristin. Sie selbst habe es dank der Bildungsreformen der SPD geschafft, forderte sie deren Erneuerung mit Blick auf die digitale Bildung.

„Stehe für Alltagspolitik“

Ganz klar auch – Krankenhäuser dürften keine Renditeobjekte sein und soziale Berufe seien gerecht zu entlohnen. Für die Kandidatin Punkte, die man nicht dem Markt überlassen dürfe, „denn der regelt vieles, nur nicht das, was wir brauchen“. Applaus auf dem Balkon allein schaffe keine Veränderungen, es brauche Mut und Durchsetzungskraft und keine neue Debatte, den Mindestlohn zu senken, wie vieler-

orts zu hören. Im Gegenteil, es gelte, die Menschen gerecht zu entlohnen, ihnen eine Mindestrente zuzusichern.

Beim Thema Umweltschutz forderte Yildirim ein raus aus der Kohle und rein in die Klimaneutralität, setzt sie auf erneuerbare Energien. Genossenschaftliche Projekte auf kommunaler Ebene sollten dabei durch den Bund unterstützt werden. Und es sei Zeit für eine Mobilitätswende, die Kandidatin kann sich einen einheitlichen Tarif für die Verkehrsverbände Karlsruhe-Land und Rhein-Neckar vorstellen, denn noch sei Zeit, die Zukunft zu gestalten.

Den Wohnungsmangel in Deutschland, jährlich seien 500 000 neue Wohnungen vonnöten, will sie mit kommunalen Wohnungsbaugesellschaften bekämpfen, wie es insgesamt gelte, die Gesellschaft gerechter zu gestalten. Den Fortschritt auszubauen und dabei alle mitzunehmen, sei das Gebot der Stunde, so die Kandidatin, die sich seit dem Wahlabend 2017 im Dauerwahlkampf sieht, die als Selbstständige und Mutter zweier Kinder „komplett für Alltagspolitik“ steht.

Für ein starkes Europa

Der 32-jährige Lehrer Fabian Verch (Bild) rüttelte die Genossen mit einer kämpferischen Rede auf, die er damit einleitete, dass er Anfang des Jahrhunderts trotz der Debatte um Hartz IV in die SPD eingetreten sei, denn diese stehe für mehr, „für Solidarität, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt und ein starkes Europa. Sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen ist das Anliegen des Gymnasiallehrers, der an einer Berufsschule unterrichtet und der eine Lobby sein will, für jene, die keine haben.“



Für den Pädagogen ist Bildung, die vom Geldbeutel abhängt, eine himmelschreiende Ungerechtigkeit

und Schande – Bildung müsse vom Kindergarten bis zur Uni und zum Meisterbrief kostenfrei sein. Denn sie sei die Grundlage der Selbstbestimmung. Weshalb sich Verch auch für eine Mindestsicherung für Kinder starkmache.

Die Wohnungsnot will er mit kommunalen Wohnungsbaugesellschaften bekämpfen, dies sei kein Feld für Investoren. Klare Reformen fordert Verch auch auf dem Arbeitsmarkt, der Niedriglohnssektor gehöre eingedämmt, Leih- und Zeitarbeit dürften nicht zu Formen der modernen Sklaverei werden.

In der anschließenden Fragerunde hatten die zwei Bewerber ausreichend Zeit, ihre Themen zu vertiefen. Sie nutzen die Gelegenheit, sich klar gegen Rassismus und rechte Strömungen in der Gesellschaft abzugrenzen, begrüßten die Abkehr der SPD von Hartz IV und machten sich stark für eine erneuerte, solidarische Gesellschaft.

Schon hier schlug das Pendel in Richtung Neza Yildirim aus – dennoch, das Ergebnis der Abstimmung blieb offen. 100 Mitglieder aus dem Kreisverband Rhein-Neckar hätten den Ausschlag geben können, doch die alten Gebietsgrenzen spielten keine Rolle, die überwältigende Mehrheit votierte für die Kandidatin aus Schwetzingen. „Ein eindeutiges Ergebnis“, jubelte Neza Yildirim, für die mit der Nominierung der Wahlkampf begonnen hat.

Fabian Verch zeigte sich als fairer Verlierer, auch wenn er sich nicht als solcher fühlte – „die Demokratie lebt von Menschen, die sich für Ämter zur Verfügung stellen“. Er werde weiter für die SPD kämpfen und natürlich Yildirim in ihrem Wahlkampf unterstützen.

Die SPD-Mitglieder feierten Neza Yildirim mit stehenden Ovationen und sorgten dafür, dass der Wunsch von Thomas Funk, der Bundestagskandidatin „viel Rückenwind“ zu geben, in Erfüllung ging.

Hauptausschuss: Stadt führt Fahrausweis ab 2021 ein

Mit Job-Ticket zur Arbeit

Von Vanessa Schwierz

In seiner jüngsten Sitzung stimmte der Hauptausschuss einstimmig für die Einführung eines Job-Tickets für Mitarbeiter der Stadt ab 2021. Oberbürgermeister Marcus Zeitler hob hervor, dass die Stadt immer bemüht sei, ihre Attraktivität zu steigern und auch in schwierigen Zeiten ausreichend qualifiziertes Personal zu finden. Ein Job-Ticket ermögliche für die Arbeitnehmer einen günstigen und entspannten Arbeitsweg mit Bus und Bahn. Zudem sei es günstiger als eine reguläre Monats- oder Jahreskarte. Zudem kann das Ticket in der Freizeit genutzt werden, erhöhe die Mitarbeiterzufriedenheit, verringere den Parkraumbedarf und trage letztlich zum Klimaschutz bei. Rund 15 Mitarbeiter der Stadt bekundeten bei einer Umfrage Interesse an einem Job-Ticket.

Die Kosten für die Stadt belaufen sich dabei auf monatlich 44,60 Euro als Grundbetrag für jeden Mitarbeiter. Das wären monatliche Kosten von 669 Euro – steuerfrei. Die Kosten, die der Arbeitnehmer selbst zu tragen hat, liegen bei 45,30 Euro im Monat. Diese Konditionen gibt es erst seit diesem Jahr. Bis dahin musste für alle Beschäftigten (etwa 450 Personen bei der Stadt) der zu entrichtende Betrag gezahlt werden. Für die 15 interessierten Beschäftigten der Stadtverwaltung wäre das ein Kostenpunkt von 4500 Euro gewesen. Dieser setzte sich aus dem Grundbetrag von 10 Euro multipliziert mit den 450 Personen zusammen. Somit seien die Kosten nun überschaubarer und geringer.

Monatlich kündbar

Oliver Grein (Grüne) wies daraufhin, dass geprüft werden sollte, dass es sich um das Ticket handle, bei dem der Nutzer unter der Woche ab 19 Uhr sowie am Wochenende vier Personen mitnehmen kann. Zeitler versicherte, sich diesbezüglich zu erkundigen, „wenn sich dieser positive Synergie-Effekt ergibt, warum nicht“. Das Job-Ticket habe eine jährliche Laufzeit, sei aber monatlich kündbar, wurde die Frage von Willi Keller (SPD) von Zeitler beantwortet. Nach der einstimmigen Annahme des Job-Tickets durch den Ausschuss betonte OB Zeitler, dass dies „ein sehr guter Beschluss ist“.

ASV: Das Königsfischen hat ein Nachspiel

Peta verklagt die Angler

Zum Königsfischen trafen sich die Mitglieder des ASV Hockenheim an einem Fischgewässer in Wiesental (wir berichteten am Donnerstag, 9. Juli). Das Angeln hat für die Teilnehmer nun ein Nachspiel – sie wurden von der Tierrechtsorganisation Peta Deutschland wegen eines Verstößes gegen das Tierschutzgesetz angeklagt.

„Die jungen Angler, die die schwersten Fische und die erwachsenen Angler, die die meisten Fische fingen, wurden mit dem Titel des Fischerkönigs, Prinzen oder der Fischerprinzessin ausgezeichnet“, heißt es in einer Pressemitteilung der Tierrechtsorganisation, die in der Wettbewerbsveranstaltung einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz sieht. Weshalb sie bei der Staatsanwaltschaft Mannheim Anzeige gegen alle Organisatoren und erwachsenen Teilnehmer erstattet habe. Wie Peta betont, handle es sich beim Wettfischen um strafbare Handlungen, „selbst dann, wenn der Fisch anschließend verzehrt wird“.

Dem ASV selbst liegt die Anzeige noch nicht vor, wie Schriftführer Michael Wessel am Mittwoch gegenüber unserer Zeitung feststellte. Klagen kann die Organisation auf jeden Fall, wie das Verfahren ausgeht, lässt sich erahnen. Schon in der Vergangenheit wurde die Tierrechtsorganisation Peta nach Berichten über Königsfischen in der Region tätig, jeweils ohne sichtbaren Erfolg, die Verfahren wurden eingestellt. aw

Theodor-Heuss-Realschule: Plattform ermöglicht digitales Lernen – auch über die Zeiten der Corona-Krise hinaus

Statt Referaten künftig Dokumentationen

Wie sieht das nächste Schuljahr aus? Das fragen sich zurzeit nicht nur Schüler, Eltern oder die Lehrerkollegen. An der Theodor-Heuss-Realschule (THRS) sind die Planungen bereits im Gange – eine besondere Rolle spielt dabei die Digitalisierung und ein neuer, ganz spezieller Raum.

Gemäß der Verordnung des Kultusministeriums soll zur „neuen, alten Normalität“ zurückgekehrt werden, also Regelunterricht ohne Abstandhaltung nach normalem Stundenplan wie vor Corona, aber mit Hygieneregeln, wie Händewaschen oder einem für die einzelnen Klassen versetzten Schulbeginn. „Das ist das Standardszenario“, sagt Schulleiter Jürgen Wolf.

„Trotzdem müssen wir auf ein mögliches Aufflammen des Infektionsgeschehens vorbereitet sein, das heißt entweder eine Mischung aus Präsenz- und Fernlernphasen oder aber komplette Schulschließungen. In beiden Fällen brauchen die Schüler eine hohe Eigenverantwortung und eine gewisse digitale Kompetenz.“

Kompetenzen trainieren

Diese wollen Schulleitung samt Kollegium zum neuen Schuljahresbeginn trainieren. „Sollten die Schüler in Fernlernphasen geschickt werden, müssen sie die ihnen zur Verfügung stehenden Tools, wie unseren Schulmessenger Sdui, die Moodle-Lernplattform oder verschiedene Lernapps bedienen können.“

Um dieses Ziel zu erreichen, sieht das Konzept der THRS nicht nur die Möglichkeit von Leih-Tablets für be-

nachteiligte Schüler vor, sondern zu Beginn des Schuljahres eine Reihe an Digitaltrainings, damit die Schüler den Umgang erlernen und üben.

Daneben soll das Thema Digitalisierung grundsätzlich – auch abseits von Corona – eine ganz neue Wertigkeit erfahren. „Aktuell sind wir dabei, einen sogenannten Makerspace einzurichten, einen ‚Macherraum‘, in dem an verschiedenen Stationen, beispielsweise Green-Screen- und Stopp-Motion-Studio, Robotik, Virtual Reality oder Digital-3-D-Druck, digital und kreativ geforscht, gestaunt, gearbeitet, erschaffen und letztlich eben gelernt werden kann“, erklärt Konrektor Robin Pitsch.

Ein Lehrerteam hat sich gefunden, dass diesen Raum moderiert, administriert und den Schülern die neuen Möglichkeiten des digital unterstützten Lernens nahebringen soll. „Ziel ist es, diese digitale Differenzierung für alle Schüler in den Schulalltag einzubauen“, sagt Manuel Altenkirch, der Teammitglied im „Heuss-Lab“ genannten Makerspace ist. Neben dem unter anderem von ihm betreuten digitalen „Heuss-Lab“ sieht er in den ersten Schulwochen unter anderem auch die Schulung der Schüler im Umgang mit Endgeräten als essenziell an. Nicht nur für Corona müssten diese vorbereitet sein, sondern auch, wenn es

ins „Heuss-Lab“ geht, neue Lernverfahren zu sammeln, sei ein Grundwissen sinnvoll.

Für die Ausstattung des Lernlabors hat sich die Schule (neben der Stadt als Schulträger) an weitere Partner gewandt, beispielsweise Stiftungen. Wolf: „Wir sind überzeugt, dass unser Digitalisierungskonzept überzeugen kann und dass es wert ist, dies zu präsentieren.“

Virtuelles Tagesschaustudio

Der Green-Screen-Bereich existiert bereits – „den haben wir innerhalb der Schule zusammengetragen“, sagt Manuel Altenkirch – einige Schüler haben ihn bereits ausprobiert. Als Tagesschausprecher könnten die eine oder der andere Schüler im virtuellen Tagesschaustudio über ein politisches Thema in Gemeinschaftskunde referieren. „Das sind kreative und motivierende Zugänge, die das Green-Screen-Studio ermöglicht: Die eigene Tagesschauproduktion – und ganz nebenbei verinnerlicht man den Unterrichtsstoff“, freut sich der IT-, Deutsch- und Gemeinschaftskundelehrer.

Klar habe Corona durchaus einen katalysatorischen Effekt, dass man das Thema gewichtiger einordnet, aber „die Digitalisierung bewirkt unter anderem, dass viele Schüler, die bei uns heute auf die Schule gehen, später in Berufen arbeiten, von denen man heute noch gar nicht weiß, dass es sie geben wird. Darauf müssen wir unsere Schüler vorbereiten: Kreativ, motiviert und kritisch mit Digitalem umzugehen“, ist Schulleiter Jürgen Wolf überzeugt. rpl/zg



Nathalia (v. l.), Saskia und Laura aus der Klasse 9b erproben den Green-Screen im neuen „Heuss-Lab“.

BILD: REALSCHULE

ANZEIGE

BADEMÖDEN
LAGERVERKAUF
20.07.2020
14 – 18 Uhr vor dem Haupteingang.
Ware bis zu 50% reduziert!

Aquadrom
HOCKENHEIM
Ein Betrieb der Stadtwerke HOCKENHEIM

KURZ + BÜNDIG

Liberaler Runde der FDP

Die Liberale Runde der FDP findet am Montag, 29. Juli, 19.30 Uhr, im „Rondeau“ statt. Helmut Kief und Frank Köcher-Hohn berichten aus dem Gemeinderat. Alle Bürger sind eingeladen, die Teilnehmerzahl ist wegen Corona jedoch begrenzt. Deswegen wird um eine Anmeldung bei Fraktionsprecher Frank Köcher-Hohn (koecher.fdp@koe1online.de) sowie um das Tragen eines Mundschutzes gebeten. zg